

Ist das Kunst oder kann das weg? Dieser Satz lässt immer wieder lächeln, denn er erinnert an die Putzfrau, die den von Beuys kunstvoll in die Ecke eines Museumraums installierten "Fettfleck" wegwischte, weil er für sie nichts anderes war als - ein Fettfleck! Was ist Kunst - was ist ein Meisterwerk? Für den einen ist eine lange rote Linie auf weißem Untergrund schon Kunst - so gesehen im Miro-Museum in Barcelona. In einem riesigen Raum mit drei weißen Wände eine lange rote Linie. Miro brauchte gemäß des Audio-Guides mehrere Jahre, bis er den Pinsel nahm und in einem Schwung diese Linie malte - und jetzt ist sie - Kunst! Ganz anders Michelangelo mit seinem Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle - da sieht man doch richtig was! Das hat Inhalt und Aussage! Da hat sich einer richtig angestrengt, hat viele Stunden und Tage gemalt, kunstvoll Strich für Strich - DAS ist Kunst. Etwas ganz anderes ist die sogenannte Kunstinstallation - sie ist schneller vergänglich als die gemalten Kunstwerke, denn sie ist nur eine Zeitlang da - oft können sogar die Zuschauer mitmachen, werden einbezogen in das Gesamtbild und können sich für eine kurze Zeit sehr wichtig fühlen. Sie sind Teil eines Kunstwerkes. Das alles wird als Kunst bezeichnet. Völlig unterschiedlich, unvergleichlich, für manchen auch völlig unverständlich, aber dennoch: Kunstwerke. Dem Kopf eines Künstlers entsprungen, mit dem Ziel, aufmerksam zu machen auf das, was dahinter steckt, was damit ausgesagt werden soll. Mit einer Botschaft.

Paulus gebraucht im Epheserbrief auch das Bild des schöpferischen Werkes, um zu beschreiben, wie Gott uns sieht. In einer Bibelübersetzung steht sogar "Meisterwerk". Paulus nennt uns ein Kunstwerk, ein Meisterwerk, etwas vollkommen Wertvolles und Wichtiges. In Epheser 2,10 lesen wir:

Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

1. Wir sind Gottes Werk:

Schon in der Schöpfungsgeschichte wird der Mensch als unvergleichlich und wertvoll für Gott dargestellt: "Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich ist!" heißt es in Genesis 1,26. Gott ähnlich, nicht im Aussehen, aber in unserer Fähigkeit zum schöpferischen Handeln, zum Gestalten, zum Wirken, zum Denken und zum Fühlen. Zu seinem Ebenbild schuf Gott den Menschen. Er sollte kultivieren und entwickeln, schützen und bewahren, kreativ wirksam sein in der Achtung gegenüber dem Leben. Jeder Mensch ausgestattet mit besonderen Fähigkeiten und Begabungen, jeder Mensch ein "Meisterwerk", damit man sich in der gemeinsamen Arbeit für und in der Schöpfung ergänzen konnte. Aber dann geschah das, was heute als der "Sündenfall" bekannt ist und stellte alles in Frage: Die Beziehung zu Gott, zur Welt und zu uns selbst. Die Folgen - so die Bibel: aufgrund der Trennung von Gott stellt sich der Mensch als Zerrbild seiner eigentlichen Bestimmung dar. Neid, Habgier, Missgunst,

Machtgier und vieles andere bringen eine Unmenge an Leid für die gesamte Schöpfung hervor. Das Meisterwerk Gottes - ein Zerrbild seiner ursprünglichen Bestimmung.

Aber Paulus hält dagegen: "Wir sind Gottes Meisterwerk." Ein Gutes noch dazu. Das, wozu wir ursprünglich bestimmt waren, kann und soll wieder sichtbar sein. Als Christen haben wir eine Bestimmung: Die Bestimmung, gute Werke zu tun! Wir sind

2. In Jesus Christus geschaffen zu guten Werken

Paulus stellt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen uns als Christen und den "guten Werken" her. "In Jesus Christus" sind wir dazu geschaffen! Für Paulus ist das eine stringente und logische Folgerung aus dem, was er in den vorhergehenden Sätzen betont hat: Der Mensch kann NICHT durch seine Werke vor Gott bestehen, sondern ist allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus gerettet. Wir haben es in der Lesung gerade gehört. Sola fide - allein durch den Glauben, sola gratia - allein aus Gnade, solus christus - allein durch Christus sind wir vor Gott gerecht - in Ordnung -, so brachte es Martin Luther ein paar Jahrhunderte später auf den Punkt. Aber: Die Erfahrung der Gnadenzusage Gottes **ohne** unmittelbare Folgen auf das Leben? NEIN! sagt Paulus. Es ist die unmittelbare Bestimmung des Menschen, der durch das Vertrauen auf die Gnade und Gerechtigkeit Gottes allein durch den Glauben wieder in die richtige Beziehung zu Gott gerückt ist. Er soll und kann seiner ursprünglichen Bestimmung wieder gerecht werden. Es wäre ja auch ein Widerspruch in sich, wenn wir Menschen uns auf der Gnade Gottes ausruhen wollten, ohne nun das tun zu wollen, was Gott für uns und unser Leben gedacht und vorbereitet hat. Das Angebot Gottes annehmen bedeutet IMMER auch, seiner Art zu denken und zu handeln zuzustimmen. Es bedeutet, sich konkret in die Nachfolge Jesu Christi zu begeben. Begeistert sein von Gottes Art der Wiedergutmachung heißt gleichzeitig, ein Fan von Jesus Christus zu werden. Das ist ja auch in viel profaneren Bereichen so: Da sind wir Fan von einem Popstar oder einem Fußballstar und auf einmal kleiden wir uns wie er, sprechen vielleicht wie er, haben unzählige Poster im Zimmer von ihm hängen und erzählen allen, ob sie es wollen oder nicht, wie toll er ist und warum es sich lohnt, sein Fan zu sein. Wer die Zuwendung Gottes als Geschenk annimmt, begibt sich in die Nachfolge dieses Gottes nach dem Vorbild Jesu Christi. Gutes tun, dazu sind wir ab sofort bestimmt. Ich glaube, dass es in unserer Realität tatsächlich nichts Besseres gibt, als Gutes zu tun. Wir sind ja konfrontiert mit nicht-Gutem, wo wir gehen und stehen. Die Auswirkungen dessen, was wir "böse" nennen, sind überall zu sehen. Gott stellt uns in diese Welt, um die Auswirkungen des Schlechten zu durchbrechen, sie abzumildern, manchmal sogar ganz und gar abzustellen. Was Luther mit geschaffen übersetzt, bedeutet im Griechischen auch "gebaut". Wir sind von Gott so gebaut - eben wie ein Kunstwerk - dass wir gute Werke tun sollen. Also ist es überhaupt keine Frage, dass wir es auch tun KÖNNEN.

Und da ist es völlig gleichgültig, wie groß unser Wirkradius ist. Das, was wir tun, hat immer Folgen.

Wenn ein Stein ins Wasser geworfen wird, schlägt er kleine Wellen. Man sieht diesen Stein schon lange nicht mehr, aber die Wellen breiten sich aus. Die Wirkung des Steines auf seine Umwelt ist nicht zu übersehen. Das ist im Guten und im Schlechten so. Alles, was wir tun, hat eine Wirkung! Auch wenn die Ursache schon längst nicht mehr so klar ist, sind die Auswirkungen noch lange zu spüren. Ich kann dies immer wieder auf meiner Arbeit wieder gut beobachten: Die längerfristige Krankmeldung einer Kollegin z.B. wirkt sich auf das gesamte System und das Kollegium aus: Die Klasse braucht eine Vertretung. Kolleginnen aus anderen Klassen werden zur Vertretung aus ihren eigenen Klassen gezogen, um in der betroffenen Klasse zu unterrichten. Weitere Folgen sind Unterrichtsausfall. Das Unterrichtsmaterial muss von der parallel arbeitenden Fachlehrerin bereit gestellt werden. Die Kinder der Klasse werden unruhiger, ebenso die Eltern, und und und. Weitreichende Folgen sind das. Andererseits schlagen die Auswirkungen einer gemeinsamen Aufräumaktion in den gemeinsam genutzten Räumen Wellen. Die Räume sehen jetzt viel aufgeräumter und freier aus, man findet das, was man sucht und kommt wieder durch den Gang an die Unterrichtsmaterialien. Und das Allerbeste: Alle sind gemeinsam stolz auf das Erreichte und Erarbeitete. Das gute Gefühl, etwas gemeinsam erreicht zu haben, was auch noch für alle sichtbar ist, breitet sich aus.

Die Berufung eines Christen ist es, durch Jesus Christus Gutes zu tun, also mit seiner Hilfe und durch seinen Geist. Was bedeutet das anderes, als die Welt im eigenen Radius zum Guten hin zu verändern?

Steven Covey, ein erfolgreicher Unternehmensberater, unterscheidet zwischen dem Einflussbereich und dem Interessenbereich. Der Interessenbereich ist ein großer Kreis, der alles in unserem Leben umfasst, was uns in irgendeiner Weise berührt. Der Einflussbereich ist ein kleinerer Kreis innerhalb des Interessenbereichs, in dem diejenigen Dinge liegen, auf die wir tatsächlich Einfluss nehmen können. Schauen wir nur auf den Interessenbereich - und da könnte ein Interesse sein: Ich möchte, dass kein Mensch mehr hungern muss und jedes Kind zur Schule gehen kann - dann bleiben wir resigniert vor dieser riesigen und unlösbaren Aufgabe stehen und bewirken - NICHTS! Schauen wir aber auf unseren Einflussbereich, dann packen wir ein Päckchen für Weihnachten im Schuhkarton, unterstützen ein Patenkind in einem Entwicklungsland oder helfen Menschen mit Kleinkrediten, so dass diese ein eigenes kleines Geschäft aufbauen können. Oder wir besuchen den kranken Nachbarn oder Freund, wir schreiben eine Karte, wir beten für die Person, die Hilfe braucht. Und dann sagt diese Person: "Du hast mich gerade aus dem Loch geholt. Deine Karte hat mich so ermutigt. Ich danke dir für das Gebet." Und wir vergrößern dadurch den

Einflussbereich. Unser Tun schlägt Wellen. Wenn wir Gutes tun, hat das Folgen. Und so tun wir, gemäß Paulus, die guten Werke, die Gott für uns vorbereitet hat.

3. Gute Werke, die Gott vorher bereitet hat, dass wir in ihnen wandeln sollen

Aus diesem Satz lese ich drei Dinge: Erstens: Gott verlangt nur das von uns, was wir auch leisten können. Er hat die guten Werke vorbereitet. Wir müssen nichts anderes, als uns auf diesen Weg zu begeben und Gott darum zu bitten, uns zu führen. Für mich klingt das "leicht", machbar. Es ist ein weiteres Geschenk. Zweitens: Das gute Werk, das Gott für mich vorbereitet hat, liegt VOR uns. Es bietet sich uns an. Es begegnet uns in unserem Alltag. Gott bietet uns durch das, was uns begegnet, an: Hier ist etwas ,was du tun kannst! Dieses gute Werk: Es liegt einfach vor dir. Genau wie es Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter gesagt hat. Tu, was vor dir liegt. Geh nicht dran vorbei. TU ES! Das ist nicht inaktiv, das ist AKTIV! Wir sollen darin "wandeln", d.h. wir sollen das TUN, nicht warten, dass Gott es für uns tut, denn er tut es nur MIT uns! Indem wir die Gnade Gottes empfangen, macht er uns zu seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Mit uns ist er dabei, seine zu weiten Teilen zerstörte Schöpfung wieder aufzubauen. Drittens: Gott nutzt unsere Begabungen und Fähigkeiten, die er in uns gelegt hat. Jeder Mensch ist ein unverwechselbares Meisterwerk Gottes, jeder kann mit seinen Gaben dienen. Paulus gebraucht an anderer Stelle das Bild des Körpers, in dem die verschiedenen Organe ihren Dienst tun und damit dem Gesamtorganismus dienen. Das Auge braucht sich nicht gegenüber dem Ohr aufzuspielen, das Herz nicht gegenüber der Niere. Alle sind wichtig, um den Organismus am Leben zu erhalten. Keine Gabe oder Begabung soll höher geachtet werden als die andere. Gestern haben wieder kräftige Helfer dafür gesorgt, dass die Kirche innen und außen schön und erhalten bleibt. Heute diene ich mit dem Wort. Eines ist nicht besser als das andere, wichtig ist BEIDES! Wer im übrigen noch besser wissen will, wo seine Begabungen liegen, kann dies durch das Gabenseminar erfahren, das wir im November durchführen. Heute kann man sich noch dazu anmelden!

WIR sind dazu berufen, gute Werke zu tun. Es liegt in unserer Eigenschaft als Nachfolger Jesu Christi begründet. Und wir brauchen das nicht allein zu tun. Paulus schreibt diese Worte an eine Gemeinde. Die Gemeinde ist der Ort, an dem wir uns gegenseitig ermutigen, in den guten Werken zu wandeln, die Gott vorher bereitet hat! In der Gemeinde wird sehr deutlich, was Gott will. In einer gelingenden Gemeinschaft von Nachfolgern Jesu Christi sind Alte und Junge zusammen, kommen verschiedene Berufsgruppen und Interessen zusammen, unterschiedliche Stile und Herkünfte. Die einen mögen HipHop, die anderen Klassik, die einen finden Kunstwerke klasse, die anderen können mit Museen nichts anfangen; die einen singen gerne die modernen Lieder, die anderen singen lieber die alten. Aber uns alle verbindet eins: Wir glauben an Jesus Christus. Gemeinsam sollen wir gute Werke tun! Je mehr wir es

miteinander tun, desto effektiver wird die Auswirkung sein! Die Gemeinde ist der Übungsort und das, was wir hier füreinander und miteinander tun, bewährt sich draußen in der sogenannten "Welt". Die Gemeinde ist ein "Licht für die Welt", in der sichtbar wird, wie Gott sich seine Schöpfung gedacht hat. Durch die Gemeindeumfrage stellte sich die "Liebevollle Gemeinschaft" als unterentwickelt in unserer Gemeinde heraus. Das ist ein wenig erschütternd Aber ich habe eine SEHR gute Nachricht: Mit der Veränderung hin zu einer liebevolleren Gemeinschaft können wir DIREKT heute und hier beginnen: HEUTE und JETZT können wir uns mit Wertschätzung und Ermutigung begegnen. Wir können uns gegenseitig wahrnehmen und DANKE sagen. Dafür brauchen wir kein Konzept. Dafür brauchen wir nur die Entscheidung, den anderen neben uns als Geschenk Gottes wahrzunehmen und ihm das deutlich zu machen. Das ermutigt unendlich. Das macht Freude. Noch bevor sich dieser Punkt gewissermaßen als Schwachpunkt herausstellte, hat das Presbyterium beschlossen, im kommenden April wieder eine Gemeindefreizeit an einem Wochenende durchzuführen. Was für eine großartige Möglichkeit, liebevolle Gemeinschaft zu praktizieren! Seien Sie dabei und melden Sie sich an! Aber jetzt schauen Sie sich einmal den Menschen neben sich an und überlegen Sie, was fehlen würde, wenn dieser eine Mensch nicht da wäre. Jeder Mensch ist wichtig. Jeder kann dazu beitragen, dass unsere Gemeinschaft liebevoller wird. Dazu ist keiner zu jung oder zu alt. Wir können uns darüber hinaus gegenseitig von den Herausforderungen unseres Alltags erzählen, damit wir uns unterstützen und ermutigen können. Lasst uns heute anfangen, die Kultur in unserer Gemeinde zu verändern. Schauen Sie jetzt noch einmal Ihren Nachbarn oder den/diejenigen, der/die hinter Ihnen sitzt, bewusst an, und sagen Sie: Schön, dass Sie da sind!!! Gut, dass du da bist.

Das Gute, das wir uns in der Gemeinde gegenseitig tun, schwappt über und hilft uns, Gutes für andere in unserem Alltag zu tun.

Gott **schafft** in uns gute Werke - ER bereitet den Boden vor, ackert, düngt,... wenn wir es zulassen! Und dann entsteht das "gute Werk" wie von selbst. Es kommt aus uns heraus, weil es in uns wachsen konnte. Ein wunderbares Bild.

Ich komme zum Schluss:

Wir, die Nachfolger Jesu Christi, sind dazu berufen, mehr noch, dazu geschaffen und gebaut, Gutes zu tun. Gott möchte in uns die Hände Jesu sehen, die andere liebevoll und voll Erbarmen anschauen. Gott möchte unsere Herzen verändern, dass sie bereit werden zur Versöhnung. Gott will, dass wir NACHFOLGER Jesu werden. Lass die "guten Werke" etwas Normales in deinem Alltag werden! Glaube daran, dass deine Werke etwas bewirken! Zweifel nicht daran, dass du Großartiges bewirken kannst Es ist nicht egal, was du tust! Wir können jederzeit, JETZT, damit anfangen!

In Jesus Christus sind wir Gottes Meisterstück. Er hat uns geschaffen, dass wir gute Werke tun, gute Taten, die er für uns vorbereitet hat, damit wir sie in unserem Leben ausführen.

Ich möchte zuletzt noch einen kleinen Spot zeigen: Bewunderer und Nachfolger.
e-waters: Bewunderer und Nachfolger

Auf Bewunderer kann Jesus verzichten. Auf Nachfolger nicht.

Vielleicht gibt es hier jemanden, der sich noch gar nicht als Nachfolger Jesu sieht, das aber gerne werden möchte. Vielleicht gibt es Menschen, die Jesus nachfolgen, aber so von Sorgen und Problemen bestimmt sind, dass sie ihre Möglichkeiten gar nicht sehen. Vielleicht gibt es mit Trauer beladene Menschen, die gerne Trost zugesprochen bekommen, um wieder frei nach vorne schauen zu können und Gottes Möglichkeiten für sich neu zu entdecken.

Wir bieten hier nach dem Gottesdienst wieder die Möglichkeit, uns segnen zu lassen. Menschen werden dort mit und für uns beten, in unsere Lebenssituationen hinein. Es ist vertraulich und wird nicht weiter erzählt. Falls Sie den Dienst in Anspruch nehmen wollen, bleiben Sie nach dem Gottesdienst einfach hier im Raum sitzen.

Ich wünsche uns allen in diesem Raum, dass wir die unendlichen Möglichkeiten unseres Schöpfergottes erfahren, egal, in welcher Lebenssituation wir auch stehen. Er bietet es uns durch Jesus Christus an.

Ich möchte noch beten.

Amen